

GELDDANLAGE UND ALTERSVORSORGE

► Insgesamt verfügen die privaten Haushalte in Deutschland über gut fünf Billionen Euro an Geldvermögen. Ein Großteil davon – etwa 37 Prozent – wird auf niedrig verzinsten oder sogar unverzinsten Konten gehortet. In der Praxis bedeutet dies, dass der Sparer Geld verliert, da die Zinsen die Inflation nicht mehr ausgleichen. Bei der Telefonaktion dieser Zeitung ging es deshalb auch häufig um die Risikobereitschaft, bei der aus Sicht der Experten immer die persönlichen Lebensumstände und das Alter relevant sein müssen. Insgesamt sind die Deutschen aber eher risikoscheu: Mit gut 300 Milliarden Euro sind nur sechs Prozent des Geldvermögens in Aktien investiert.

ETF

► ETF ist die Abkürzung für **Exchange Traded Fund**, was übersetzt so viel wie börsennotierter Fonds bedeutet. Gemeint sind im Allgemeinen Fonds, die einen Index wie zum Beispiel den Dax nachbilden. Aktiv gemanagte Fonds werden zwar auch an der Börse gehandelt, man bezeichnet sie aber nicht als ETF. Absolute Sicherheit bieten ETF nicht: Es sind Aktien-, Währungs- und Rohstofffonds – und diese sind von den **Entwicklungen an der Börse abhängig**. Experten raten, nur Geld zu investieren, das man nicht sofort wieder benötigt: Aktienfonds werden profitabler, je länger sie laufen, da nur bei einem langen Anlagehorizont von mindestens 15 Jahren Wertschwankungen tatsächlich ausgeglichen werden können. Ansonsten müsse man ein Verlustrisiko akzeptieren, das gut 50 Prozent und mehr betragen könne.

EINLAGENSICHERUNG

► In Deutschland sind alle Kreditinstitute verpflichtet, ihre Kundeneinlagen über die Mitgliedschaft in einem Einlagensicherungssystem abzusichern. Im Falle einer Bankenpleite sind mindestens Einlagen **bis zu 100.000 Euro** pro Kunde geschützt, meist deutlich höhere Beträge. Dazu gehören Guthaben auf Girokonten, Sparbriefe, Festgeld und Tagesgeld sowie die angefallenen Zinsen bis zur Eröffnung des Insolvenzverfahrens. Bevor man sein Geld investiert, sollte man sich über die Einlagensicherung informieren – insbesondere bei ausländischen Anbietern.

Mit Sicherheit wächst Ersparnis kaum noch

TELEFONAKTION Die Nullzins-Politik macht Anlegern das Leben schwer / „Vorsicht bei hohen Renditeversprechen“

MAINZ/WIESBADEN. Es herrscht Anlagenotstand: Angesichts niedriger Erträge bei Termingeldern, Banksparplänen und Versicherungen suchen Sparer verzweifelt nach Alternativen. Welche Strategien es in Nullzins-Zeiten gibt und wie man die Risiken eindämmt – darüber informierten bei einer Telefonaktion dieser Zeitung Peter Klipp von der Stiftung Warentest, der unabhängige Vermögensverwalter Rolf Kazmaier, Andreas Schmidt von der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger sowie Ina Kötter von der Verbraucherzentrale. Die Telefonisten nicht mehr still.

Meine Bank hat mir wegen der Niedrigzins-Situation eine Mittelstandsanleihe mit sieben bis acht Prozent Rendite empfohlen. Soll ich das Angebot annehmen?

Für alle Geldanlagen gilt: Es gibt nichts umsonst. Je höher der versprochene Zins, um so höher das Risiko. Bei Renditeversprechen von sieben bis acht Prozent sollten Sie skeptisch sein. Es gibt eine Untersuchung der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger, wonach bis zu 80 Prozent aller Mittelstandsanleihen kaputtgehen. Sie müssen also bei einem solchen Investment den Fall

eines Totalverlustes einkalkulieren. Die Stiftung Warentest hat eine Liste mit unseriösen Geldanlageprodukten aufgestellt. Man findet sie im Internet unter www.test.de/Warnliste.

Ich habe gehört, dass die ETF genannten Fonds besser als andere Fonds sind. Stimmt das?

Das kann man so nicht sagen. Ein ETF (Exchange Traded Fund) wird nicht aktiv gemanagt, sondern folgt der Entwicklung eines Index – etwa des Dax, des Euro Stoxx oder des MSCI World. Weil sie nicht aktiv gemanagt werden, fallen die Ausgabeaufschläge weg und die jährlichen Kosten sind geringer. Risiken bestehen dennoch: Geht der Index nach unten, verliert auch der Indexfonds. Und: Eine höhere Rendite als den mit dem Index abgebildeten Durchschnitt können auch ETF nicht erzielen.

Meine Bank hat mir festverzinsliche Wertpapiere und Anleihen nahegelegt. Worauf sollte ich achten?

Bei Geldanlagen gilt der Grundsatz: Kaufen Sie nur, was Sie auch verstehen. Lassen Sie sich nicht von reizvollen Erträgen locken. Fragen Sie bei Ihrer Bank konkret: Welche Kosten und welche

Risiken sind mit den Anlagen verbunden. Wenn Sie keine konkreten Auskünfte erhalten, sollten Sie lieber die Finger davon lassen.

Wir sind beide Rentner, unser Festgeld läuft jetzt aus und das Kapital möchten wir absolut sicher anlegen...

In Ihrem Alter sollten Sie tatsächlich nicht spekulieren, zumal wenn Sie das Geld später zur Aufstockung der Rente benötigen. Wichtig ist die Einlagensicherung (siehe Infokasten). Für Tages- und Termingelder ist die Verzinsung derzeit sehr mager. 1,2 Prozent ist das beste Tagesgeldangebot – und das auch nur zeitlich befristet für Neukunden bei einer Direktbank. Sonst gibt es oft nur 0,1 bis 0,5 Prozent. Für Festgelder mit drei Jahren Laufzeit liegt der höchste Zins gegenwärtig bei 2,2 Prozent. Längere Laufzeiten sind nicht zu empfehlen, damit Sie auf eine mögliche Zinssteigerung flexibel reagieren können.

Ich bin 84 Jahre alt und möchte meine Rücklagen rentabel und gleichzeitig sicher anlegen. Gibt es dafür keine Lösung?

Nein, ein Patentrezept gibt es tatsächlich nicht. Wir müssen leider zumindest mittelfristig damit rechnen, dass es bei den Niedrig- oder sogar Nullzinsen bleibt. Mit klassischen Anlageformen wie Banksparplänen, Tages- und Festgeldern können Sie derzeit kaum eine Realverzinsung erzielen. Nur börsennotierte Papiere bieten Aussicht auf einen höheren Ertrag – sind aber in Ihrem Alter nicht sinnvoll, weil sie wegen des geringen Anlagehorizontes zu riskant sind. Einen Börsencrash kann man keinesfalls gänzlich ausschließen.



Ich habe über viele Jahre in einen weltweit agierenden Aktienfonds investiert. Mit Sorge betrachte ich die ständige Aufwärtsbewegung an der Börse. Besteht nicht die Gefahr, dass die Aktienblase platzt? Sollte ich jetzt verkaufen?

Das kann niemand sicher beantworten. Die gegenwärtige Aktienhausse in Europa geht wesentlich auf die Geldschwemme durch die EZB zurück. Noch ist möglicherweise kurz- oder mittelfristig bei Aktien weiter Luft nach oben. Aber es nicht damit zu rechnen, dass die Entwicklung kontinuierlich so weitergeht. Sie sollten also die Entwicklung an der Börse genau verfolgen und lieber früher als später Ihre Aktien veräußern.

Wie lege ich die Ausschüttung von 100.000 Euro aus meiner Lebensversicherung bis zur Rente sinnvoll an?

Das hängt von Ihrer Risikobereitschaft ab. Sie müssen Ihr Kapital auf jeden

Fall so breit wie möglich streuen. So könnten Sie einen Großteil Ihres Kapitals auf Festgeldkonten einzahlen und einen anderen Teil auf verschiedene Fondsarten wie Aktienfonds und Rentenfonds splitten. Auch die Investition in Einzeltitel kann zu einem geringen Teil des Betrags wegen der Dividendenrendite derzeit sinnvoll sein. Lassen Sie sich am besten unabhängig beraten.

Angesichts der niedrigen Kreditzinsen überlege ich, mir eine Eigentumswohnung zuzulegen, die ich vermieten würde. Was halten Sie davon?

Sie sollten nicht blauäugig sein – und nicht allein wegen der niedrigen Kreditzinsen ein solches Investment vornehmen. Vor dem Kauf gilt es folgende Fragen zu klären: Wie hoch ist die monatliche Belastung? Kann ich die Rückzahlung des Kredites langfristig durchhalten? Ist der Kredit bis zum Ren-

tenbeginn abbezahlt? Wie hoch sind die Mieteinnahmen? Was passiert bei längerfristigen Mietausfällen? Verfügen Sie über genug Kapital, um zum Beispiel bei einem Mieterwechsel Renovierungen vorzunehmen?

Mein Arbeitgeber hat mir eine betriebliche Altersversorgung angeboten, bei der er den überwiegenden Teil finanziert. Ist das ratsam?

Betriebliche Altersversorgung lohnt sich dann, wenn die Firma wie bei Ihnen etwas dazu gibt oder wenn Sie privat krankenversichert sind. Doch Betriebsrenten sind relativ unflexibel – man kommt wirklich erst im Rentenalter wieder an das Geld. Zudem müssen Sie im Alter den vollen Kranken- und Pflegeversicherungsbeitrag auf die – dann auch steuerpflichtige – Rente oder eine etwaige Kapitalausschüttung zahlen. Ganz wichtig: Informieren Sie sich, ob im Konkursfall der Firma Ihre Ansprüche erhalten bleiben.

Ich möchte Geld in eine Sofortrente anlegen. Worauf sollte ich achten?

Vergleichen Sie von mehreren Angeboten die garantierten Renten und Kosten. Und wählen Sie einen Vertrag mit dynamischer Rente, sodass die Rentenzahlung nicht im Verlauf der Jahre sinken kann. Bedenken Sie überdies: Eine Rentenversicherung ist im Prinzip eine Wette auf ein langes Leben. Ihre Einzahlungen amortisieren sich erst, wenn Sie ein bestimmtes Alter erreichen. Überlegen Sie daher, ob Sie mit einer Investition in ein längerlaufendes Festgeld nicht dasselbe Ergebnis erreichen.

Die Telefonaktion dokumentierte Christiane Stein.

Das persönliche Rezept

ALTERSVORSORGE Expertin wirbt für Riester und warnt: Verträge nie voreilig kündigen

Von Christiane Stein

MAINZ/ WIESBADEN. Eigentlich lässt sich das Thema Altersvorsorge mit einem Arztbesuch vergleichen: „Jeder braucht ein ganz persönliches Rezept“, sagt Josephine Holzhäuser von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz – abhängig vom Einkommen, vom Alter, vom Familienstand und vom beruflichen Werdegang. Dass in der Niedrigzinsphase das Interesse an der Vorsorge für spätere Zeiten wegen der mageren Renditechancen eher abnimmt, hält die Expertin für dramatisch: „Wer seinen Lebensstandard im Alter halten will, kommt um die private Vorsorge nicht umhin“, betont sie und wirbt für ein Produkt, das mit vielen Vorurteilen belastet ist: die Riester-Rente.

„Auch bei Riester gibt es gute Produkte und gute Anbieter“,

sagt Holzhäuser. Häufig werde die Riester-Rente aber fälschlicherweise automatisch mit einer Rentenversicherung gleichgesetzt, die insbesondere in der fondsgebunden Variante oft hohe Kosten aufweise. Das Riester-Geld – eine Kombination aus Eigenbeiträgen und staatlicher Förderung – könne aber auch in einen Fondssparplan, einen Banksparplan oder in die Eigenheimfinanzierung („Wohn-Riester“) fließen. „Aber auch hier ist es wichtig, die Risikobereitschaft und den Anlagehorizont abhängig vom Alter zu berücksichtigen“, betont Holzhäuser.

Verlust der Zulagen droht

Wer schon einen Riester-Vertrag hat und damit unzufrieden ist, sollte ihn auf keinen Fall voreilig kündigen: Sobald das Geld vor Rentenbeginn in die eigene Verfügungsmasse kommt, also beispielsweise aufs Girokonto überwiesen wird, sind alle staatlichen Zulagen futsch und die Steuervorteile verloren. Grundsätzlich sei ein Wechsel des Riester-Produkts zwar mög-

lich, doch dann sollten der neue und der alte Anbieter die direkte Übertragung vornehmen, um eine „förderschädliche Auflösung“ zu vermeiden, sagt Holzhäuser. Ohnehin warnt sie davor, Verträge vorschnell zu kündigen, das gelte auch für ältere Lebensversicherungen: „Bei Altverträgen sind die kompletten Kosten meist jetzt schon bezahlt. Zudem liegt die Garantieverzinsung auf einem Niveau, von dem andere heute nur noch träumen“, betont sie. Ihr Rat: Immer erst prüfen, welche Möglichkeiten sich anbieten und keinen Schnellschuss tätigen. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, den Vertrag beitragsfrei zu stellen – das sei im Übrigen auch bei Riester jederzeit möglich. „Immer wieder den Vertrag zu wechseln, bringt dem Betroffenen selten Rendite, höchstens dem Berater gute Provisionen.“

Die Riester-Rente hält Holzhäuser grundsätzlich für einen wichtigen Baustein, warnt aber vor überzogenen Erwartungen: „Da kommen in der Regel keine riesigen Ansprüche raus“, sagt sie und verweist auf die Historie: Riester sei ja nur eingeführt worden, um die Absen-

WAS NOCH?

► Außer der Altersvorsorge müssen nach Ansicht der Finanzexpertin auch noch andere Dinge geregelt werden: Gewisse **Rücklagen bilden, Schulden tilgen und existenzielle Risiken** wie Berufsunfähigkeit oder den Todesfall absichern. Aber auch hier komme es auf die persönlichen Lebensumstände an: „Ein Berufsanfänger ohne Frau und Kinder braucht keine Risikolebensversicherung – sonst sichert er nur seine Eltern ab.“

gesetzlichen Rentenniveaus um drei Prozent zu kompensieren. Im Idealfall bestehe die finanzielle Absicherung fürs Rentenalter aus vier Bausteinen: gesetzliche Rente, betriebliche Altersvorsorge, private Rente wie Riester und eine eigene Immobilie. „Das ist aber für viele unerreichbar“, räumt Holzhäuser ein.

Eines ist Holzhäuser wichtig: „Die Frauen dürfen sich bei der Absicherung nicht auf ihren Ehepartner verlassen.“ Wenn einer von beiden zum Beispiel wegen Kindererziehung beruflich zurückstehe, müsse das verfügbare Geld als Familieneinkommen gesehen werden. „Ziel muss die optimale Absicherung aller Beteiligten sein“, sagt sie.



Fotos: Fantasista/seen – Fotolia